Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 162. Sonntag, den 15. Juli. **1883.**

Tagesschau.

Thorn, den 14. Juli 1883.

Privatnachrichten über das **Befinden des Kaisers** lauten überaus erfreulich. Am künftigen Sonntag trifft der Monarch in Rosenheim ein wo das Nachtquartier genommen wird, Montag reist der Kaiser nach Gastein weiter, wo er wohl bereits am folgenden Tage die Badecur beginnen wird. Nach bisheriger Disposition wird der Kaiser von Gastein nach Schloß Babelsberg gehen und dort einige Zeit residiren.

Die **Herbstmanöver des Garde-Corps,** diesmal in der Gegend von Königsberg i. Nm. und Angermünde, sollen am 30. August ihren Anfang nehmen. Wie es heißt, wird der Kaiser einem Theil der Manöver beiwohnen, bevor sich derselbe zu den Manövern des 4. und 11. Armee-Corps begiebt. Prinz Wilhelm wird dem Kaiser zu den großen Manövern folgen.

Ueber das Befinden der **Prinzessin Wilhelm** ist am Donnerstag Abend vorläufig das letzte regelmäßige Bulletin ausgegeben. Dasselbe lautet: Marmor-Palais, den 12. Juli 1883, 7 Uhr Abends. Die Prinzessin Wilhelm hat andauernd gutes Befinden gezeigt und ist auch der weitere Verlauf des Wochenbetts in jeder Beziehung zufriedenstellend. Der neugeborene Prinz gedeiht vorzüglich und geht in seiner Ernährung voran.

Der **Handels- und Schiffahrts-Vertrag** zwischen dem deutschen Reich und Spanien ist am Donnerstag in Berlin unterzeichnet worden. — In der „Nordd. Allg. Ztg." wird zur Vermeidung von Mißverständnissen constatirt, daß durch die Thatsache der Unterzeichnung des Vertrages allein in den gegenwärtigen handelspolitischen Beziehungen der beiden Staaten, wonach weder Deutschland in Spanien, noch letzteres in Deutschland zu den meistbegünstigten Nationen gehört, eine Aenderung zunächst nicht eintritt.

Wir haben bereits mitgetheilt, daß über den **nächsten Abschnitt der parlamentarischen Arbeiten** Beschlüsse weder gefaßt sind noch gefaßt sein können. Gleichwohl hört man, daß die feste Absicht, ein gleichzeitiges Tagen beider parlamentarischer Körperschaften zu vermeiden gewissermaßen die Richtschnur für die zu treffenden Anordnungen bildet. Von den zweijährigen Etatsperioden im Allgemeinen ist es recht still geworden. Es hat in keiner Weise verlautet, daß eine bezügliche Vorlage zu dem Programm der nächsten Reichstagssession gehören wird.

Die Anklage auf Landesverrath gegen **Kraszewski und Genossen** soll sich nach einer Mittheilung der „Danzig. Ztg." darauf gründen, daß der Plan auf Einführung eines Magazingewehrs, bezw. Beschreibung desselben an Frankreich ausgeliefert worden sein solle. Einer der Angeklagten, Hauptmann a. D. Hentsch, der das beste Werk über Handfeuerwaffen geschrieben, sei in den Plan der Einführung eines Repetirgewehrs eingeweiht gewesen. Man habe ihm möglicherweise keine besondere Geheimhaltung dabei auferlegt, jedoch auf seine Verschwiegenheit als etwas Selbstverständliches gerechnet. Vor einiger Zeit fand sich nun in Pariser Blättern die Andeutung einer solchen Absicht nebst der Aufforderung zur schleunigen Einführung eines Magazingewehres, damit Deutschland Frankreich nicht zuvorkomme. Einzelheiten, welche dabei von den Blättern gebracht wurden und noch Niemand bekannt gewesen seien, als den Eingeweihten, hätten auf den Verdacht des Verrathes geführt, Hentsch habe immer in finanziellen Nöthen gesteckt 2c.

In der conservativen „Neuen Westfäl. Volksztg." kämpft ein conservativer Landtagsabgeordneter, der nicht genannt wird, genau so, wie es seitens der Ultramontanen geschieht, **gegen das „staatliche Schulmonopol"** an.

Der **Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes** wird Pfingsten nächsten Jahres in der Stadt Köln abgehalten. Mit demselben wird voraussichtlich ein größeres Kriegerfest verbunden werden. Behufs einer Vorbesprechung der Besichtigung der zu den Festlichkeiten nothwendigen Räumlichkeiten beehrte der Vorsitzende des Deutschen Kriegerbundes, Oberst z. D. von Elpons aus Berlin, die Kölner Kameraden mit einem Besuche. Die Conferenz, welcher u. a. Oberst v. Mansard und Oberstlieutenant Ilgner aus Köln beiwohnten, gewann dadurch an Interesse, daß Oberst v. Elpons einen umfassenden Bericht über das Hamburger Kriegerfest, dem er beigewohnt, erstattete. Wie bei allen Kriegertagen, so stand auch in Hamburg die Vereinigung der sämmtlichen deutschen Kriegervereins-Verbände auf der Tagesordnung. Die dort geführten Verhandlungen eröffnen eine weit größere Aussicht auf endgültige Entscheidung dieser Frage, da der Nutzen einer Centralisirung sowohl in idealer als in materieller Beziehung mehr und mehr, namentlich bei der Unterstützung hülfsbedürftiger Kameraden, bezw. der Wittwen und Waisen verstorbener Kameraden zu Tage getreten ist. Der deutsche Kriegerbund, welcher 68 selbstständige Landes- und Bezirksverbände in sich schließt, wird auch weiterhin auf eine Einigung der noch isolirt stehenden Verbände hinwirken.

In **Würtemberg** werden jetzt neue Anstalten gemacht zur Einrichtung von Postsparkassen. Der seiner Zeit schon in der Thronrede in Aussicht gestellte Gesetzentwurf betr. die Errichtung einer Postsparkasse ist jetzt im Druck erschienen, um in der nächsten Session des Landtags, welche im November ihren Anfang nehmen dürfte, zur Berathung und Beschlußfassung im Plenum des Abgeordnetenhauses zu gelangen. Nach den Motiven zu diesem Entwurf, welcher den Minimalbetrag einer Einlage auf 1 Mark festsetzt, während das Guthaben eines Einlegers an Einlagen und Zinsen nicht mehr als 1500 Mk. betragen soll, geht die Regierung davon aus, daß, wie in anderen Ländern, wo seit 1861 der Reihe nach in England, Belgien, Italien, Holland, Frankreich und Oesterreich derartige Sparkassen in Wirksamkeit getreten sind, seit einiger Zeit auch in Würtemberg das Verlangen nach Einrichtungen lebhafter hervorgetreten ist, welche die sichere Anlage schon der kleinsten Sparbeträge in einfacher Weise ermöglichen, wie dies z. B. auch bei den Pfennigsparkassen, Schulsparkassen, Kindersparkassen der Fall ist. Die Regierung hat die Errichtung einer Postsparkasse für Würtemberg ins Auge gefaßt, welche dem Anspruch auf leichte Zugänglichkeit mit Hilfe der über das ganze Land so ziemlich gleichmäßig verbreiteten 535 Postanstalten leichter und auch vollständiger als irgend eine andere Anstalt gerecht werden kann, zumal ein Wechsel des Wohnorts den Einlegern weder die Completirung noch die Zurückziehung ihrer Einlagen erschwert. Nach dem vorliegenden Entwurfe hat die Bestimmung der Fristen, in welchen die Rückzahlung zurückgeforderter Guthaben nach erfolgter Kündigung seitens der Einleger stattgefunden hat, sowie die der Höhe des Zinsfußes im Verordnungswege zu geschehen; zur Deckung der aus unzulänglichen Betriebsergebnissen bei der Postsparkasse entstehenden Abgänge und der sonstigen Verluste dieser Kasse wäre ein Reservefond zu bilden, der in gleicher Weise wie die Einlagen verzinslich anzulegen wäre und nur zu den eben bezeichneten Zwecken verwendet werden soll. In Frankreich, wo die Postsparkasse mit dem 1. Januar 1882 in Wirksamkeit getreten ist, hat der ungefähre Betrag der täglichen Einzahlungen im ersten Betriebsmonat allein 108 000 Mk. und im Monat Mai sogar durchschnittlich 184 000 Mk. betragen.

Ein "**Bauernverein**" ist jetzt auch in Schwaben gegründet worden. Als Zweck des Vereins wird ausdrücklich bessere Vertretung der bäuerlichen Interessen bei den Wahlen angegeben. Da der Vertreter des Wahlkreises Donauwörth, wo der neue Verein gegründet ist, ein Centrumsmitglied (Dr. Mayer, Oberlandesgerichtsrath in Augsburg) ist, so scheint sich der Verein nicht ausschließlich gegen den Liberalismus zu wenden.

In Innsbruck gab es dieser Tage eine **clericale Demonstration**. Sechsunddreißig ultramontane Abgeordnete gaben im Landtage die Erklärung ab, welche Tyrols „unverwirkbares Recht auf die Glaubenseinheit" betont und gegen die protestantischen Gemeinden in Innsbruck und Meran protestirt.

Anläßlich des heute in **Frankreich** stattfindenden Nationalfestes wird von den Journalen eine heftige Polemik geführt. Daß der Herzog von Larochefoucauld-Bisaccia in offener Kammer dieses Nationalfest als den Jahrestag der Einnahme der Bastille ein „Mordfest" nannte und deshalb mit der Censur bestraft wurde, kann nicht überraschen. Aber auch die republikanischen Blätter sind untereinander in heftigen Streit gerathen, weil die Forderung der Radicalen auf Bewilligung einer Amnestie unerfüllt geblieben ist. Unter den Blättern, welche die Amnestie am entschiedensten bekämpfen, befindet sich auch der republikanische „Siècle". Da es sich bei der Amnestie insbesondere um Louise Michel und Genossen handelt, die bei den letzten öffentlichen Demonstrationen eine große Rolle spielten, muß die Regierung heute in der That darauf gefaßt sein, daß sie Ruhestörungen zu begegnen haben wird; eine Eventualität die um so weniger ausgeschlossen erscheint, als die bewaffnete Macht zum größten Theile durch die große Revue in Anspruch genommen wird.

Die jüngst mit so großer Bestimmtheit gemeldete **Reise des Königs von Spanien** nach Frankreich, Deutschland, Oesterreich u. s. w. wird erneut für sehr zweifelhaft gehalten.

Im **englischen** Unterhause theilte in der Sitzung am Donnerstag Abend Unterstaatssecretär Fitzmaurice mit, die ägyptische Regierung habe den ihr von England angebotenen ärztlichen Beistand zur Bekämpfung der Cholera abgelehnt; die englische Regierung habe aber trotzdem beschlossen, einen erfahrenen Arzt zu entsenden, welcher ihr über den Charakter der Epidemie berichten und den General-Consul Malet in seinen Rathschlägen an die ägyptische Regierung unterstützen solle.

Aus Alexandrien meldet man der „Times" daß die Einwohner von **Mansurah aller Lebensmittel entblößt** sind, da es verboten ist, solche durch den zum Schutz gegen die Cholera gezogenen Cordon zu bringen. Der Mudir hat sein Amt niedergelegt und erklärt, er sei nicht im Stande, gegen die Regierung anzukämpfen. Auf einer Versammlung von Kaufleuten und Bankiers wurden 300 Lstr. zur Unterstützung sub-

---

(28.)

Die Hexe von St. Nikolai.

Roman aus Hamburg's Vergangenheit von F. Ewald.

(Fortsetzung.)

Fern von der Welt, hinter schützenden Klostermauern gab es allein Frieden und Ruhe für eine arme Waise, die so verlassen und einsam in der Welt dastand, wie Lieschen. Werner Rotenborg hatte Recht. Er wollte ihr Bestes. Wohl schauerte sie zusammen bei dem Gedanken an die Zukunft. Noch war sie an keine Ordensregel gebunden, sie konnte wenn sie wollte, daß große, düstere Haus verlassen und hinaus flattern in die schöne sonnige Welt, die sie so sehr liebte. In Zukunft würde sie eine Gefangene sein.

Und doch war es Frieden in ihr geworden. Je härter der Kampf, desto eher der Sieg. Der schöne Traum von Glück und Freiheit war vorbei, der Ernst des Lebens war an sie herangetreten. Es mußte sein!

Lieschen richtete sich auf. Ja, es war still in ihr geworden — grabesstill. Jedes lenzesgrüne Blatt einer schönen, unbestimmten Hoffnung war abgestorben und sie blickte in ein Leben voll Mühe, Sorge und Arbeit — ohne Sonnenschein!

Warum hatte nur Hans Rotenborg's Bild an diesem Tage unablässig vor ihrer Seele gestanden? Mit ihm waren die unbestimmten Hoffnungen verknüpft gewesen, die ihr das Leben auch in dieser Einsamkeit schön erscheinen ließen, und darum auch war es besser, sie blieb für immer in dieser Abgeschiedenheit vergraben.

Nach Wochen kam Werner Rotenborg abermals. Lieschen trat ihm ruhig und bestimmt entgegen und sagte ihm, daß sie sich für die Aufnahme bei den „blauen Süstern" entschlossen habe und im Begriff stehe, als Novize einzutreten.

Der Kaufherr fühlte sich durch die Art und Weise des Mädchens beunruhigt; er fragte sie, ob sie nach reiflicher Ueberlegung den Entschluß gefaßt habe, er versuchte es sogar, sie anderen Sinnes zu machen — vergebens.

„Nein, Herr Rotenborg, ich werde hier bleiben. In den Mauern dieses Klosters bin ich geborgen gegen den Sturm des Lebens. Hier bin ich nicht eine Ausgestoßene, wie ich unter den Menschen sein würde, und der Wirkungskreis, dem ich angehören werde, wird mich vergessen lassen, daß ich fremd bin in der Welt."

Am Abend desselben Tages saß Werner Rotenborg im Kreise seiner Familie und sprach von Lieschen. Hans lauschte mit lebhaft gerötheten Wangen und leuchtenden Augen den Worten des Vaters, welcher des Mädchens Vergangenheit beklagte. Sein Herz pochte in stürmischen Schlägen; er wollte ihr die Vergangenheit vergessen machen und ein Leben voll Glück, Freude bereiten.

„Dem Mädchen hätte eine glückliche Zukunft nicht fehlen können, wenn nicht das Schicksal ihr schon in der Wiege den Stempel der Schmach auf die Stirn gedrückt hätte," sprach Werner. „Sie ist so engelschön, wie sie gut ist und ich fürchte, daß das Klosterleben ihren Wünschen und Hoffnungen nicht entsprechen wird."

„Werner, so zwinge sie nicht dazu," sagte Frau Sida mit sanfter Bitte. „Es ist nicht ihre Schuld, daß ihre Mutter eine Elende war und ich könnte mein eigenes Kind nicht mehr lieben, als diese einsame, verlassene, junge Waise."

Ein dankbarer Blick aus den Augen ihres Sohnes lohnte die Worte der Mutter.

„Ich zwinge sie auch nicht, Sida. Es ist vielmehr ihr eigener Wille, schon in den nächsten Tagen als Novize bei den „blauen Süstern" einzutreten."

Eine seltsame Veränderung war plötzlich in Hans Rotenborg's Antlitz vorgegangen. Das höchste Erschrecken fand darin seinen Widerschein und er blickte seinen Vater mit einem Gemisch von Staunen und Zweifel an. Im nächsten Augenblick hatte er den Stuhl hastig zur Seite geschoben und stand hoch aufgerichtet da.

„Vater — Ihr werdet das nicht zugeben," brachte er mit einer ihm fremd gewordenen Heftigkeit hervor, die an den sechszehnjährigen Knaben erinnerte. „Wenn Lieschen selbst in das Kloster gehen wollte, so werdet Ihr sie doch davon abhalten! Eurem Willen wird sie sich fügen, denn Ihr habt große Gewalt über sie. Sie weiß nicht, was sie thut!"

Mit mühsam verhaltenem Schrecken schaute Werner Rotenborg auf seinen Sohn. War es schon so weit gekommen! Das hatte er nicht erwartet. Hans war noch nicht zwanzig Jahr alt und er hatte nicht gedacht, daß Erfahrungen den Menschen oft vorzeitig reifen.

Hans hatte den erstaunten Blick seines Vaters erfaßt und richtig gedeutet. Aber er war nicht davor zurückgeschreckt. Die Worte des Vaters machten einen tiefen Eindruck auf ihn, sie hatten ihn jäh aus einer entzückenden Träumerei in eine böse Wirklichkeit zurückgeführt.

„Ja, sie weiß nicht, was sie thut," wiederholte er tief aufathmend. „Niemals darf sie in einen Stand eintreten, der sie namenlos unglücklich machen würde. Vater, weßhalb soll ich es leugnen? Ich liebe Lieschen nicht mit einem Gefühle von Dankbarkeit, wie Ihr und die Mutter es empfindet, sondern ich liebe sie, wie der Mann das Weib liebt. Seht mich nicht so erschreckt an. Ich bin noch jung und Manches mag sich noch in meinem Leben ändern, aber meine Liebe für dieses Mädchen ist unwandelbar und darum darf sie nicht in einem Kloster begraben werden. Nicht jetzt will ich ihr meine Liebe gestehen, nicht jetzt will ich um sie werben. Mögen Jahre darüber vergehen. Ich habe Muth, Geduld und Ausdauer. Ich kann warten und will warten. Ich will ein Mann werden. Ich will mir Ansehen und Reichthümer erwerben, die ich der Geliebten zu Füßen legen kann und dann will ich mir meinen eigenen Heerd gründen und Lieschen als mein Weib heimführen. O, Vater, Mutter, wenn Ihr wüßtet, welche Seligkeit der Gedanke an sie für mich umfaßt!"

Ein schwärmerisches Feuer leuchtete in Hans' Augen, während der Kaufherr beinahe entsetzt auf ihn blickte und auch aus Sida's Zügen Besorgniß, doch gemischt mit Stolz und Bewunderung für ihren Herzensliebling, leuchtete.

(Fortsetzung folgt.)

scribirt und zugleich beschlossen, ein Comitee an den Khedive abzusenden, um die Erlaubniß zu erwirken, daß Lebensmittel den Cordon passiren dürfen.

Nachrichten **aus Tonkin** vom 3. d. zufolge ist General Bouet am 15. Juni in Hanoi eingetroffen. Die Arbeiten zur Vertheidigung von Haiphong seien beendigt und die Befestigung von Nambineh und Hanoi in schnellem Fortgang begriffen. Die Verbindung mit der Citadelle der letzteren Stadt und dem umliegenden französischen Gebiete sei wieder hergestellt. 3000 Mann Verstärkung würden noch erwartet und alsdann die militärischen Operationen unverzüglich gegen Sontay eröffnet werden, wo der Feind in starker Anzahl gerüstet stehe.

Gesetz,

betreffend die Steuervergütung für Zucker. Vom 7. Juli 1883.

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen 2c. verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

§ 1. An die Stelle der im § 3 des Gesetzes vom 26. Juni 1869, die Besteuerung des Zuckers betreffend (Bundes-Gesetzbl. S. 282), bestimmten Sätze der Steuervergütung treten für a. dieses Gesetzes vom 1. August 1883, für b. und c. vom 1. September 1883 ab die nachstehenden Sätze für je 50 Klg.: a. für Rohzucker von mindestens 88 pCt. Polarisation 9 Mark, b. für Kandis und für Zucker in weißen, vollen, harten Broden bis zu 12,5 Kgr. Nettogewicht oder in Gegenwart der Zollbehörde zerkleinert 11,10 M., c. für allen übrigen harten Zucker, sowie für alle weiße trockene (nicht über 1 pCt. Wasser enthaltende) Zucker, in Krystall-, Krümel- und Mehlform von mindestens 98 pCt. Polarisation 10,40 Mk

§ 2. Die Bestimmungen dieses Gesetzes treten mit dem 1. August 1885 außer Kraft. Wird bis zu diesem Zeitpunkte ein anderweites Gesetz nicht erlassen, so treten mit diesem Zeitpunkte die Bestimmungen des Gesetzes von 1869 wieder in Kraft. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel. Gegeben Koblenz, den 7. Juli 1883.

(L. S.) **Wilhelm.**

In Vertretung des Reichskanzlers: Burchard.

Marine - Geschichten.

* Eine norwegische Brigg, welche dem deutschen Panzergeschwader auf dessen jüngster Reise nach der Nordsee begegnete, unterließ den im Aufziehen der Flagge bestehenden üblichen Salut und bequemte sich hierzu erst, als der Aviso „Grille" durch sein Zufahren auf die Brigg sie ernstlich an diese Höflichkeitspflicht mahnte.

Dieser an sich nicht erhebliche, kürzlich passirte und bereits gemeldete Vorfall giebt der „Nat.-Ztg." Veranlassung zu folgender Betrachtungen und Reminicenz: „Was die Begrüßung der Kriegsschiffe durch die Handelsschiffe betrifft, so wäre zu wünschen, daß die Staaten durch gegenseitiges Uebereinkommen diesen Gebrauch abschafften. So lange dies nicht der Fall ist — der Anlauf dazu ist schon mehrfach, aber bis jetzt fruchtlos gemacht worden — bleibt es Ehrensache für den Schiffscommandanten, daß ihm gegenüber der Brauch nicht verletzt wird. Verstöße dagegen haben in zahlreichen Fällen zu Gewaltacten geführt.

Man theilt bei dieser Gelegenheit einen analogen Vorfall mit, der sehr ernste Folgen hätte nach sich ziehen können.

Ein wegen seiner Schneidigkeit bekannter deutscher Seeofficier, der mit dem Rang eines Contreadmirals einen Panzer befehligte, begegnete auf offenem Meere einem Panzer anderer Nationalität, die ungenannt bleiben mag, der die Flagge eines Viceadmirals zeigte. Dem seemännischen Gebrauche folgend, gab der deutsche Panzer zuerst seine Salutschüsse ab. Auf dem fremden Schiffe blieb aber Alles still, dasselbe wollte offenbar ohne Erwiderung des Saluts vorbeipassiren. Erwartungsvoll blickten die Officiere auf ihren Chef, was derselbe in dieser schwierigen Lage wohl beschließen werde. Derselbe verharrte schweigend bis die Zeit verstrichen war, in welcher die Erwiderung des Saluts noch erwartet werden konnte; dann gab er mit vollständiger Ruhe den Befehl, das Schiff zum Gefecht klar zu machen, und ließ einen Seeofficier mit dem Auftrag, die Erwiderung des Saluts binnen zehn Minuten zu verlangen, ein Boot besteigen. Kaum hatte die Bewegung der Gefechtsbereitschaft auf dem deutschen Schiffe begonnen und das Parlamentirboot seine Richtung nach dem fremden Panzer genommen, als dieser seinen Gegensalut abgab und seinen Cours weitersetzte. Die Officiere beglückwünschten darauf ihren Chef, der die Ehre der Flagge so entschlossen aufrecht erhalten hatte, zum schnellen Ergebnisse seiner Anordnungen und knüpften daran die Frage, was wohl erfolgt wäre, hätte der fremde Panzer sich nicht gefügt. „Dann hätte ich — so soll die Antwort des Commandirenden gelautet haben — den Vorsprung in der Gefechtsbereitschaft und den Vortheil der Strömung, den ich hatte, ausgenutzt, mich an den Panzer herangelegt, ihn ins Schlepptau genommen und nach dem nächsten Hafen gebracht.

Dies Beispiel zeigt, wie schwierig die Lage ist, in welche die bestehenden Gebräuche die Marine bringen können und wie viel Ruhe und Kaltblütigkeit, aber auch wie viel Entschlossenheit die Aufrechterhaltung des internationalen Comments zu See erfordert."

Tysza - Eszlar Proceß.

Nyiregyhaza, 12. Juli. Nach Verlesung der Obductionsprotokolle und der Gutachten der Sachverständigen wurde auch das Gutachten des Landessanitätsraths verlesen, welchem letzteren eine Motivirung nicht beigegeben ist. Daran schloß sich die Vernehmung der Universitätssachverständigen, zunächst des Professors Belky, welcher sich im Sinne der Vertheidiger äußert.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus Westpreußen,** 13. Juli. Ueber den gegenwärtigen Stand der Feldfrüchte in Westpreußen sind bei dem Ministerium für Landwirthschaft folgende Mittheilungen der kgl. Regierungen eingegangen:

1) Regier.-Bezirk Danzig: Der gegenwärtige Stand des Wintergetreides berechtigt, was Körnertrag betrifft, zu der Hoffnung auf eine Mittelernte; der Ertrag an Stroh wird voraussichtlich nur ein geringer sein. Die Oelfrüchte stehen überall schlecht, dahingegen ist der Stand des Klees und Grases ein guter. Bei der günstigen Witterung des Monats Juni haben sich die Sommerfrüchte befriedigend entwickelt und ist nach ihrem gegenwärtigen Stande eine gute Mittelernte zu erwarten. Ueber den Ausfall der Kartoffel- und Zuckerrübenernte läßt sich bei der nur wenig vorgeschrittenen Entwickelung der Pflanzen ein Urtheil nicht abgeben. Die Obsternte verspricht eine gute zu werden. Die Getreidepreise sind im ganzen noch niedrig; die Viehpreise dagegen sehr hoch.

Reg.-Bez. Marienwerder: Der Stand der Wintersaaten ist im Ganzen befriedigend; der Strohertrag wird voraussichtlich gering sein. Die Sommersaaten sind gut aufgegangen und haben sich kräftig entwickelt, sodaß ein günstiger Ertrag erwartet werden kann. Die Klee-Ernte verspricht nnr geringen, die Heu-Ernte dagegen besseren Ertrag. Die Raps- und Rübsenfeldern sind großentheils ausgewintert, und es wird deshalb eine sehr schlechte Ernte befürchtet. Gerste, Hafer, Erbsen und Kartoffeln stehen durchschnittlich gut. Die Obstbäume haben reich geblüht und gut angesetzt, es darf daher auf eine gute Obsternte gehofft werden.

— **Aus dem Löbauer Kreise,** 12. Juli. In der vergangenen Nacht sind in Soldau 6 bis 8 Scheunen und Stallgebäude niedergebrgnnt.

— **Konitz,** 12. Juli. Die außergewöhnliche Revision der Communalverwaltung hat gestern Abend ihr Ende erreicht, und zwar zur vollkommenen Zufriedenheit des Regierungscommissars, welcher nichts weiter zu erinnern fand, als daß die Einziehung der Steuerrückstände und die Ausübung der Polizei mit größerer Strenge gehandhabt werden möchte. Die falschen Denunciationen, welche noch während der schon begonnen Prüfung der verschiedenen Verwaltungszweige dem Rewisor zugingen, haben also das gerade Gegentheil ihres Zweckes erreicht. („Kon. Z.")

— **Lautenburg,** 13. Juli. Es muß doch auffallend erscheinen, so wird dem „Pr. Grenzboten" geschrieben, daß die Königl. Regierung in Marienwerder die strengen Maßregeln der Grenzsperre noch nicht aufgehoben hat. In den letzten Tagen ist freilich die Einfuhr von Federvieh wieder gestattet, das Verbot der Einfuhr von Schweinen besteht dagegen nach wie vor. Dessenungeachtet trifft man jetzt mehr oder weniger größere Heerden polnischer Schweine, welche über die ostpreußische Grenze eingeführt und längs der westpreußischen Grenze zum Verkauf ausgeboten werden. Woran liegt es nun, daß für diese Viehgattung das Verbot der Einfuhr für Westpreußen noch nicht aufgehoben ist? Ein altes Sprichwort sagt doch: „Was dem einen recht, ist dem andern billig!"

— **Fordon,** 12. Juli. Der von der Bromberger Kreis-Spar-Kasse eingeführte Verkauf von 10 Pf.-Spaarmarken erfreut sich hier der besten Aufnahme und spornt namentlich Dienstboten zum Spaaren an; überhaupt ist nach diesseitigen Erfahrungen die Kreis-Spaar-Kasse als ein sehr segensreiches Institut zu bezeichnen.

— **Rössel,** 10. Juli. In den letzten Tagen wurden in unserer Gegend zwei Personen vom Sonnenstich betroffen und fast augenblicklich getödtet. Es war ein Arbeiter und ein Briefträger.

— **Königsberg,** 12 Juli. General v. Barnekow, der bisherige commandirende General des 1. Armee-Corps, hat gestern den hiesigen Ort verlassen und sich nach Berlin begeben, um dort seinen dauernden Aufenthalt zu nehmen.

— **Königsberg,** 15. Juli. Wie bekannt hat im gegenwärtigen Geschäftsjahr der russische Sackzoll einen außerordentlich deprimirenden Eindruck auf unser Getreidegeschäft gemacht. An Versuchen, dieser Maßregel unserer Nachbarn durch diesseitige Einrichtungen die Spitze abzubrechen, hat es nicht gefehlt; bis jetzt vergeblich. Am meisten Erfolg versprach der Gedanke, die Eisenbahnwaggons so einzurichten, daß das Getreide in ihnen lose ohne Säcke verladen werden kann, wie solches in dem practischen Amerika schon seit langer Zeit geschieht. Um sich zu vergewissern, wie diese Einrichtung sich in Praxis bewähren würde, sind seitens des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft unter Zuziehung der maßgebenden Bahnvorstände auf dem Kaibahnhof durch das Personal unserer Getreide-Träger und -Wäger umfassende Versuche gemacht, welche ein befriedigends Resultat ergeben haben. Die nöthigen Einrichtungen an den Waggons sind getroffen und werden mit dem russischen 1. August (13 hiesigen) in den Betrieb kommen. Es überschreitet dann kein russischer Sack mehr die Grenze, darf also auf der Rückkehr auch keinen russischen Eingangszoll mehr bezahlen. Welchen Einfluß diese neue, jedenfalls sehr dankenswerthe Einrichtung auf den Import aus Rußland ausüben wird, läßt sich freilich vorher auch nicht im entferntesten absehen, das muß erst die Folge lehren. Jedenfalls ist von unserer Seite Alles geschehen, um eine Besserung der Zustände anzubahnen. „(Elb. Ztg.)"

— **Landeck,** 13. Juli. Unsere Stadtväter haben mit der Wahl des Stadtoberhauptes durchaus kein Glück. Nachdem der Feuerversicherungs-Beamte Brune aus Berlin und demnächst der Amtsvorsteher Hoppe aus Labes, welche Beide im vorigen Jahre von der Stadtverordneten-Versammlung als Bürgermeister gewählt wurden, Seitens der königlichen Regierung zu Marienwerder nicht bestätigt worden sind, fand in der ersten Hälfte des Monats April d. J. eine dritte Wahl statt, in welcher der Polizei-Secretär Stroberg aus Elberfeld Seitens der Stadtverordneten-Versammlung die absolute Stimmenmehrheit erhielt. Jetzt ist nun von der Königl. Regierung ein Schreiben hergelangt, wonach auch dieser dritten Wahl die Bestätigung versagt ist.

— **Posen,** 11. Juli. In der Nacht vom Montag auf Dienstag ist hier in ihrem Palais am Alten Markt die Gräfin Cölestina Dzialynska, nach langen schweren Leiden in dem hohen Alter von 78 Jahren gestorben. Die Verstorbene war die Wittwe des vor 20 Jahren verstorbenen Grafen Titus Dzialynski, der sich durch seine polnischpatriotischen Bestrebungen und durch die Herausgabe zahlreicher polnischer Documente unter seinen Landsleuten einen berühmten Namen gemacht hat. An der Verstorbenen rühmen die polnischen Blätter ihre Anhänglichkeit an Polen, ihre große Frömmigkeit und ihre Wohlthätigkeit. Die früher in ganz Polen hochangesehene gräfliche Familie Dzialynski ist in Folge des vor zwei Jahren erfolgten Todes des Grafen Johann Dzialynski, des einzigen Sohnes der Verstorbenen, im Mannesstamme erloschen und die umfangreichen Besitzungen derselben sind auf die gräfliche Familie Zamoyski übergangen.

Locales.

Thorn, den 14. Juli 1883.

— **Sommerfrische.** „Die kurze Wonnezeit des Jahres, Mai Juni, Juli und August" — wie Platen singt, „Erweckt das Herz, das winterbange zu Wiese- Wald- und Wanderlust". Am Hochgebirg die Blicke zu weiden zieht der Flachländer hinauf in die hohen Alpenthäler. Der See unermeßlich blaue Weiten im ewigen Wogen zu schauen, kommt der Binnenmensch an die Meeresküste. Den Städter lockt jeder schöne Lenz- und Sommertag hinaus in die reine freie Natur — aus seinem Staub und Lärm, aus der Straßen quetschender Enge, der Häuser unkühlbarer Schwüle. Wohin soll der Festungsstädter sich wenden, um volle Freiheit, unbedrückte Naturfrische zu finden? Ein Thorner muß nach jeder Himmelsgegend 4 bis 5 Kilometer wallfahrten um dieses Gefühl der wonnigen gänzlichen Unabhängigkeit zu athmen, die zwanglose Luft zu schlürfen, die keines Walles und jähnenden Grabens Nähe beeinträchtigt. — Da empfahl ein jüngst in diesen Blättern veröffentlichter Brief den schönsten Punkt der Umgegend, herrlicher als Niedermühl und Kathrinken, reicher an Schönheit als die ganze Ziegelei und selbst das Prachtpanorama von Trepposch überbietend: Brzosa! Wie soll man aber hinkommen, wenn die hohe Direction keine Minute dort den Warschauer Zug halten läßt? Antwort: Man fahre frei und frank nach Ottlotschin und fürchte nichts. Ein Stündchen davon führt ein allerliebster Waldespfad zum Kartschemkakrug. Das dortige Wirthspaar glänzt vor Vielen seines Gleichen durch Liebenswürdigkeit und Umsicht. Wie schön dort Alles und Jedes ist, mögen die Lustwaller selbst erkunden. Und nun die Rückkehr! Schlauheit ist zu vielen Dingen gut, besonders auch zu Landpartieen. Arrangeure müssen natürlich Bescheid wissen. Nämlich so: Ein Sonntagszug bringt 100 und mehr Gäste mit Extrazug nach Ottlotschin. Die entsprechende Zahl, möglichst gleich und gleich, fährt per Dampfer nach dem tiefen und bequemen Landungsplatz am Kartschemkakruge. Da beginnt dann der Stoffwechsel der Natur: Endosmose und Exosmose. Die Ottlotschiner die zu Fuß in den Flußkrug gekommen sind, besteigen den Dampfer und fahren nach Hause. Die bisherigen Gäste des Prinzen Wilhelm gehn ihrerseits den entzückenden, ganz an Thüringer Waldpartien erinnernden Hügelpfad im Schatten tiefer Hainesdämmerung zum Bahnhofe und fahren mit den Retourbilletten ihrer ausgetauschten Dampfbootfreunde nach Thorn zurück. Wer das zu Stande bringt, solchen Austausch der Genüsse vermittelt, der soll der trefflichste Ritter uns sein und geehrt bleiben, so lange noch frohe Menschen zur Sommerfrische nach Brzosa sehnsüchtig pilgern, dem schönsten Weichselpunkte. Der westpreußische Rhein wird mählich bekannter in Deutschland. Unser Thorn hat viel Schönes an seinen Weichselufern, aber die anderen deutschen Weichselstädte rühmen sich noch größerer Vorzüge der Natur und Landschaft. Sie alle alle zu genießen, ist die Dampferpartie des Herrn Walter Lambeck ein vortrefflich geeignetes Mittel. Was hat aber Deutschland davon? Wenn man auch im ganzen Vaterlande das reizende Niederweichselthal kennen lernt, wer bürgt uns dann für das nothwendige Erforderniß bequemer Reisegelegenheit: „zahlreiche Betheiligung?!" Dazu bedarf es nur eines höchst einfachen Mittels: Der Thorner Landschafter muß aus München anher citirt werden und die nächste Stromfahrt mitmachen, auf dem Deck sitzend alle prächtigsten Punkte rasch skizziren und dann das Skizzenbuch Herrn Walter Lambeck in Verlag geben! Jeder Einheimische sorgt für möglichste Verbreitung und bald sehn wir die vom Rhein und Elbstrome Uebersättigten schaarenweis zum schönen Weichselstrande gefahren kommen. Es entwickelt sich ein reicher Verkehr auf dem Fluß von Stadt zu Stadt. Hin und her zu Thal und Berg, fliegen die keuchenden Rauchsäulen der menschengefüllten Dampfer. Westpreußen wird wieder deutsch, ganz deutsch, wie vor der Völkerwanderung, von welcher die Polen nichts wissen, weil sie erst nachher auf die Welt gekommen sind. Graudenz mit Stramotschin und Klimek, Sartowitz und das malerische Kulm, die Hochufer Mewes, das ragende Marienwerder, die stolzeste Zier des Preußenlandes Marienburgs Hochschloß — die üppigen Deltaufer des Werders, Danzig selbst und seine Mündungsstädtchen — das alles wird bald ruhmreich als Reiseziel in Bädeckers und seiner Nachfolger neuestem Hauptwerk erscheinen —: ein Reisehandbuch für Westpreußen! Dazu bedarfs nur eines Malers, der eine That in Farben vollbringt. Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp? Die stolzen Düsseldorfer und Münchener oder die einheimischen Künstler von Danzig? Elbing? Thorn? Wer arrangirt die Fahrt, besorgt die Einladungen an den Malkasten von ganz Deutschland und übernimmt die endliche Ausführung eines Westpreußischen Skizzenbuchs?

— **Dampferfahrt nach Danzig.** Wie wir erfahren, haben ist die Betheiligung zu der vom Kaufmännischen Verein veranstalteten Dampferfahrt nach Danzig noch keine genügende. Es wäre schade wenn die Fahrt wegen zu schwacher Betheiligung nicht stattfinden sollte. Die Gelegenheit, die reizenden Ufer der Weichsel kennen zu lernen, dürfte wohl einem Jedem, der sich für Naturschönheiten interessirt, nicht so bald geboten werden. Es ist sehr anerkennenswerth von genanntem Verein, daß er auch Nichtmitgliedern gestattet sich an der Fahrt zu betheiligen und wünschen wir dem Verein, daß sich noch eine Anzahl von Personen melden mögen, welche sich dieses so seltene Vergnügen nicht entgehen lassen wollen. Der Preis der Dampferfahrt ist auf 5,00 Mark per Person festgesetzt, welcher Betrag bei großer Betheiligung noch reducirt wird. Anmeldungen nehmen noch die Herrn Carl Mallon und J. Hirschfeld, Butterstraße entgegen.

— **Das zweite Gastspiel der Frau Anna Schramm** brachte die Aufführung der Gesangs-Posse „Durchgegangene Weiber", ein Stück, das so gut wie es gestern hier im Sommertheater gespielt wurde, gefallen mußte und das nebenbei die Eigenschaft hat, scheinbar der Darstellerin des „Dienstmädchen Nanni" (Frau Schramm) wie man sagt, auf den Leib geschrieben zu sein. In drei Bildern sind zwei kleine Conflicte dargestellt, in welche zuerst Bernhard Heidenreich (Herr Haneld) mit seiner jungen Gattin (Frl. Stephani) und nachher den Onkel Peter Heidenreich (Herr Jungnitz) mit seiner Gattin (Fr. Schleinitz) verfällt, was die Folge hat, daß Frau Bernhard Heidenreich ihrem Gatten nach Berlin nachreist, um ihn auf vermeintlich abschüssigen Wegen zu erwischen, während Frau Peter Heidenreich ihrem Gatten entflohen ist und in Berlin den Neffen Bernhard Heidenreich erwartet, der auf seinem Gute ihr Zuflucht gewähren soll. Eine Verwickelung entsteht, weil die von Peter H. angerufene Polizei ihm zwar eine Frau Heidenreich wieder zurückführt, aber nicht seine Gattin sondern die des Neffen. Deshalb ist das vierte Bild „Ein Mann mit zwei Frauen" betitelt, während im fünften Bild die ihrem Gatten entflohene und die ihrem Gatten verfolgenden Frauen Heidenreich auf dem Maskenball zusammentreffen, wo beider Gatten dem Vergnügen huldigten, Bernh. H. also von seiner Gattin abgefaßt wurde, während Peter H. seinerseits der abfassende war. Es folgte Aufklärung und Versöhnung. Nanni (Frau Schramm) ist das neue Dienstmädchen der Frau Betty (Bernhard H.'s Gattin) hat mit dieser erstens eine hübsche Scene beim Eintritt in den Dienst und macht nachher die Verfolgung des Gatten in Berlin sowie die daraus entspringenden Abenteuer mit.

Auf Grund dieser Handlung entwickelte Frau Schramm wieder ein recht künstlerisches Spiel, in dem sie das aus Sachsen verschriebene Dienstmädchen sowohl in seinen Schatten- als Lichtseiten bis in's kleinste Detail ganz vorzüglich zeichnete dabei einen Humor entwickelte, der nicht anders als hinreißend genannt werden kann und seinen Gipfelpunkt in den Couplets fand, die auf die Lachmuskeln überwältigend wirkten, zugleich einen wahren Beifallssturm entfesselnd. Es zeigt sich als Thatsache: je öfter man Frau Anna Schramm in ihren Rollen sieht, je mehr erkennt man die Vorzüge, welche dieser Bühnenkünstlerin eigen sind, und um so größere Bewunderung erregt ihr Spiel, welches so treu die Natur copirt so genial dem Leben abgelauscht und in dem die Darstellerin so befestigt ist, daß der in der jeweiligen Rolle zum Ausdruck kommende Charakter ihr angeboren scheint und sie die uneingeschränkteste Bewunderung sich sichert.

Wie am Vorabend Frau Schramm durch die Damen Frl. König und Lehmann, sowie die Herren Haneld, Jungnitz, Kißling und Maßberg wirksam unterstützt worden, so waren es gestern Abend vorzugsweise Frl. Stephani und Frau Schleinitz sowie die Herren Haneld, Jungnitz und Maßberg, welche in der hübschen Posse vortheilhaft mitwirkten. Dem Zettel zufolge war die Rolle der „Betty" Frl. König zugedacht, Frl. Stephani jedoch spielte dieselbe und hatte dadurch Gelegenheit, ihr hübsches Talent auch in diesem Genre einmal zu zeigen. Daß Frl. Stephani eine vorzügliche Gesangskraft ist, hatten wir bereits in der Recension über die erste Operetten-Vorstellung zu erwähnen

Gelegenheit, als Frl. Stephani im „Boccaccio" mitwirkte. Jedes folgende Auftreten hat die Ueberzeugung bestärken müssen, daß nicht nur in der Partie der „Beartrice" Frl. Stephani tüchtiges Talent und sehr gute sinnliche Begabung sondern auch in jeder andern Partie Vorzüge bekundete, die besonders in einer umfangreichen, klangvollen gut geschulten und von jeder Tremulation freien reinen Stimme sich erkennen lassen, und Frl. Stephani qualificiren die ersten Rollen zu übernehmen. Gestern nun zeigte sie als „Betty" sich auch so tüchtig im Spiel, daß die Besetzung dieser Rolle durch Frl. Stephani ein recht glücklichen Griff genannt werden muß, da die sympatische Erscheinung mit der Rolle der Frau Schramm in schönster Harmonie stand. — Die Leistungen der Herren Haneld, Maßberg und Jungnitz, waren ebenfalls so rühmenswerth, wie wir gewohnt sind, sie an diesen Herren, denn wie schon oft Lob zu sprechen hatten, zu erwarten. Wie gewöhnlich zeignete sich besonders Hr. Jungnitz durch vorzügliche Maske und guten Charakter aus, die er stets seinen Figuren zu verleihen und überhaupt sich in allen Rollen als ein Charakter-Darsteller präsentirt, der für jede Bühne eine vorzügliche Aquisition sein würde.

Für morgen steht das dritte Gastspiel der Frau Schramm auf dem Zettel mit „Das Milchmädchen von Schöneberg". In diesem Volksstück tritt Frau Schramm in ihrer bedeutendsten Rolle auf, auch hat die Direction für diesen Tag wieder gewöhnliche Preise eintreten lassen, es ist also die Anregung zu das Haus überfüllendem Besuche gegeben.

— **Concert der Leipziger Quartett und Concert Sänger.** Es hat den Anschein als ob sich hier bald das geflügelte Wort: „Wenn der Wirth im Schützenhause Concert ansetzt, dann regnet's gewiß" in seiner ganzen Bedeutung allgemein verbreiten wird, denn es ist in diesem Jahre geradezu auffallend, daß, sobald Herr Gelhorn mal etwas Apartes mit schweren Kosten und großer Mühe arrangirt, wie ein Blitz aus heiterem Himmel am blauen Himmel sich Regen bildet. So auch gestern wieder, den Tag über herrschte große Hitze und hielt sich der Himmel klar und heiter um kurz nach Beginn des Concerts schwere Gewitterwolken über den bereits halb gefüllten Garten zu entladen. Alles flüchtete unter die schönen breiten Colonaden und war unter denselben nicht ein Plätzchen mehr frei. Mit regem und sich steigerndem Interesse folgte das Publikum den einzelnen Nummern des großen Programms und lohnte den tüchtigen Sängern für ihre trotz Donner, Blitz und niederströmendem Regen so humorreichen Vorträge mit größter Zufriedenheit ausdrückendem Beifall. Es würde zu weit gehen, noch die einzelnen Piecen des Programms zu besprechen und haben wir von den durchweg gut vorgetragenen Quartetts: „Die musikalischen Schnurrpfeifereien" gesungen von den Herren Platt, Eyle, Gyner, Selow, und den „Kuß-Walzer" aus dem „Lustigen Krieg" hervor. Von den Solo-Vorträgen wurden mit vorzüglichstem Beifall aufgenommen: „Ein gebildetes Kammermädchen" und „Zettelträger Schwubbe", vorgetragen von den Herren Maaß und Gipner. Die Grotesktänze des Herrn Sömada in seinem „Schneiderwalzer" und „O, Susanne" entfesselten nicht enden wollenden Beifall, welcher den Höhepunkt in dem humoristischen Ensemble „Ein Stündchen in der Küche" erreichte. Die Vielseitigkeit dieses Ensembles ist wirklich zu bewundern, nicht allein, daß die gesammten Herren in demselben verschiedene Gesangspiecen zum Vortrage bringen, spielen dieselben auf harmonisch gestimmten Tellern die meisten Märsche und Tänze vor, um zum Schluß auf durch allerhand Küchengeräthschaften cachirten Instrumenten den Marsch aus Carmen vorzublasen, wozu Leonore, die liebliche Fee der Küche, den Tact und Quirl, der Küchenjunge die große Pauke schlägt. Doch nicht allein für den Humor ist in den Concerten der Leipziger Quartett-Sänger Sorge getragen, da auch Herr Platt mit großer Bravour Lieder und Arien zum Besten giebt.

— **Besitzwechsel.** Das im Bromberger Kreise gelegene Rittergut Augustwalde 1650 Morgen groß, hat von der Besitzerin Frau Cl. Hopp, Herr Ft. v. Golkowski aus Ostrowitt bei Schönsee gekauft.

— **Bestimmungen über die Postanweisungs-Formulare.** Neueren Bestimmungen des Reichspostamts zufolge ist es den Absendern nicht gestattet, für eigene Rechnung hergestellte Formulare zu Postanweisungen postmäßig zu verwenden, es steht ihnen jedoch frei, die Ausfüllung des Adreßraumes und des Abschnittes der von der Post bezogenen Formulare ganz oder theilweise durch Druck bewirken zu lassen. Ungestempelte Formulare werden in Mengen von mindestens 20 Stück zum Preise von 10 Pf. verkauft; für gestempelte Formulare wird nur der Betrag des Stempels erhoben. Dasselbe gilt von Formularen zu Postaufträgen, nur daß diese in Höhe von 10 Stück für je 5 Pf. abgelassen werden.

— **Die militärische Brieftauben-Station,** welche hier auf dem Nonnenthor etablirt ist, wird nach der erst kurzen Zeit ihres Bestehens schon kräftig zum Dienste herangezogen. Heute früh zwischen 4 bis 7 Uhr wurden 30 Stück Brieftauben hier aufgelassen, die von der Station Dortmund hergeschickt waren, um von hier aus einen Probeflug zu machen. Unterdeß ist schon wieder eine Sendung Brieftauben aus Chemnitz eingetroffen, die ebenfalls hier aufgelassen werden. Ueber die Ankunft der ortskundigen Schnellsegler wird von Dortmund und Chemnitz berichtet werden.

— **Laut Polizeibericht,** der heute zunächst 6 Arrestanten verzeichnet, wurde gestern noch ein Diebstahl von der Zuhälterin des berüchtigten Kowalski, Rosalie Piorkowska, verübt. Sie war mit einer andern weiblichen Person in einem Schanklocal, wo sie während des Zechens ihrer Genossin das Portemonnaie mit 5 Mark Inhalt entwendete. Abgefaßt, war sie geständig und auch wurde das Geld bei ihr noch gefunden, das Portemonnaie aber hatte sie beseitigt.

Letzte Post.

Berlin, 13. Juli. Die „Kreuzzeitung" berichtet aus Danzig, dort gehe schon seit längerer Zeit das Gerücht, Oberpräsident v. Ernsthausen solle nach Münster gehen. Neuerdings glaube man jedoch Gewißheit erlangt zu haben, daß derselbe auf seinem Posten in Danzig verbleibe.

Der „Reichsanzeiger" publicirt heute das Concurrenzausschreiben für den Erweiterungsbau der königlichen Museen zu Berlin, wozu alle deutschen Architekten eigeladen sind. Für die besten Lösungen sind vier Preise von je 5000 Mark ausgesetzt.

Der Lieutenant a. D. Stücker, welcher angeklagt war, seine Frau durch Gift ermordet zu haben, ist von den Geschworenen für nichtschuldig erklärt und freigesprochen worden.

Im Lagerkeller einer Droguenhandlung in der Linienstraße fand heute Morgen eine Explosion statt. Zwei Arbeiter wurden lebensgefährlich verletzt. Ein dritter wurde 24 Meter weit durch die Aeste eines Baumes auf das Dach eines einstöckigen Gebäudes geschleudert und stürzte schwerverletzt auf das Holzpflaster.

Wien, 13. Juli. Graf Chambord ist vollständig bewußtlos und bis zum Skelet abgemagert.

Paris, 13. Juli. Gestern Nachmittag erhob sich hier ein furchtbares Gewitter, welches an den Zurüstungen für das Nationalfest arge Verheerungen anrichtete.

Muthmaßliches Wetter am:

15. Juli. Nach Regen in der Nacht zum Sonntag vorherrschend veränderlich und feucht bis zum Mittag, dann wieder trockener und zeitweise aufklärend, zum Abend wieder regnerisch.

16. Juli. Die zu Niederschlägen geneigte Tendenz bleibt bis Nachmittags vorherrschend, weicht dann wieder besserem Wetter.

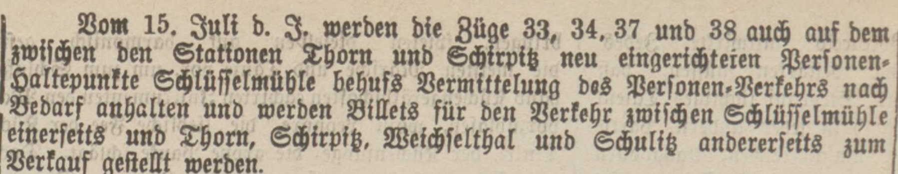
17. Juli. Ebenfalls am Morgen und Vormittag unbeständig, Nachmittags besser aber Abends wieder mit geringen Niederschlägen drohend.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 14. Juli.		13./7. 83.
Fonds: (Geschäftslos)		
Russ. Banknoten	199—40	199—10
Warschau 8 Tage	199—30	198—80
Russ. 5% Anleihe v 1877	fehlt	94—10
Poln. Pfandbr- 5%	62—70	62—70
Poln. Liquidationsbriefe	54—70	54—50
Westpreuss. do. 4%	101—80	101—70
Westpreuss. do. 4½%	101—30	101—30
Posener do. neue 4%	101—30	101—50
Oestr. Banknoten	170—95	170—95
Weizen gelber pr. Juli-Aug.	189—50	190
Sept-Oct.	192	192—75
von Newyork loco	113—50	113—50
Roggen loco	145	146
Juli-Aug	147—75	147
Sept-Oct	148	148—25
Octob-Nov.	149	149
Rüböl Juli	65—60	65—50
Septemb.-Octb.	59—70	59—90
Spiritus loco	57—40	57—50
Aug.-Septb	57—20	57—30
Sept Octob	55	54—90

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 14. Juli 4 Fuß 6 Zoll am 13. Juli 3 Fuß 11 Zoll.



Schützenhaus Thorn.
(A. Gelhorn.)
Sonntag, den 15. Juli cr.
Letzte

Humoristische Soirée
der Leipziger
Quartett- und Concert-Sänger

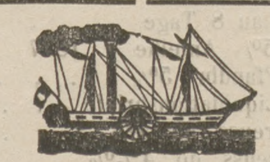
Herren **Eyle, Sehlow, Gipner, Sémada, Platt, Maass und Hanke.**

Die im Programm für Sonntag zum Vortrage gelangenden Piecen sind;
Flotte Sänger. — Verschiedene Getränke. — An der Weser. — Dr. Schlauberger. — Was man nicht hat, dass macht man sich. — Schnick, Schnaek. — Der kleine Dickkopf. — Wie kann ich das wissen, ich bin noch so klein. — Ich liebe die Bescheidenheit. — O, Susanna. — Wo die schönsten Frauen wohnen. — Ein alter Soufleur. — Improvisirtes Ständchen.

Zum Schluss: Professor Deideldideldum mit seinen Schülern vom Conservatorium zu „Podgorz".

Anfang 8 Uhr. — Kassenpreis 50 Pf. — Kinder 20 Pf.

A. Gelhorn.



Wir erlauben uns hierdurch anzuzeigen, daß wir den
Dampf-Schleppschifffahrts-Verkehr
auf der Weichsel seit dem 7. Juli cr. eröffnet haben und von jetzt ab regelmäßig **jeden Sonntag** früh einen **Schleppzug** von **Danzig** aus expediren werden.
Unser Dampfer trifft jeden **Dienstag Abend** in **Thorn** ein und geht am **Mittwoch Nachmittag** wieder nach **Danzig** zurück.
Güter-Anmeldungen
für die Rückfahrt nach den Weichselstädten, sowie Stettin, Königsberg, Elbing bitten wir rechtzeitig unserm Vertreter Herrn **W. Böttcher** aufzugeben und sichern wir prompteste Auslieferung zu.
Jeden **Freitag** laden die Schleppkähne in **Neufahrwasser.**
Zu jeder weiteren Auskunft sind wir, wie Herr **W. Böttcher** gern bereit.
Danzig den 10. Juli 1883.

Gebr. Harder.

Thorn, im Juli 1883.

P. P.

Erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte unter der Firma

Gustav Baumgardt

auf der
Culmerstrasse 309|10
im Hause des Hotelbesitzers Herrn **A. Hempler** ein
Colonial-, Waaren-, Wein-, Cigarren- u. Destillationsgeschäft
eröffnet habe.
Es wird mein Bestreben sein, meiner verehrten Kundschaft mit **bester Waare,** unter **solidester und promptester Bedienung** aufzuwarten und mir so das Vertrauen meiner geschätzten Besucher zu erwerben. Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums bestens empfohlen halte, bitte ich recht bald Veranlassung nehmen zu wollen, mich mit gütigen Aufträgen zu beehren, und zeichne in achtungsvoller Ergebenheit

Gustav Baumgardt.
309/10. Culmerstrasse. 309/10.

Geschäfts-Anzeige.

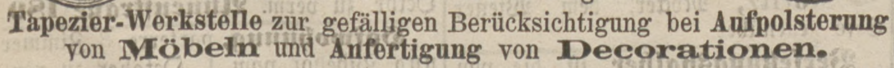
Den geehrten Herren Gewerksmeistern sowie den Gesellen des Schneider-, Bäcker-, Fleischer-, Schuhmacher- Klempner- Tischler- Schmiede-, Buchbinder-, Sattler- Glaser- Gewerks 2c. hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die
Restauration (1 Tr. h.) und Herberge, Bäckerstrasse Nr. 228.
übernommen und allen betreffenden Leistungen zu entsprechen mich bemühen werde. Um gütigen Besuch bittend, zeichnet hochachtungsvoll
H. Grütter, Bäckerstraße Nr. 228.
Gasthaus zum „Grünen Baum."

Neu! **Geschäfts-Eröffnung.** **Neu!**

Das **neu eröffnete**
Hut- und Mützengeschäft
Neustädter Markt Nr. 213 im Hause des Herrn Stadtrath **Prowe,** empfiehlt sämmtliche Neuheiten der Saison bei bester Bedienung und reellen Preisen. Um geneigten Zuspruch bittet

W. Gąsiorowski.

MÖBELHANDLUNG
von

Ad. W. Cohn
empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** sämmtlicher **Möbel.** Ferner seine **neu** eingerichtete **Tapezier-Werkstelle** zur gefälligen Berücksichtigung bei **Aufpolsterung** von **Möbeln** und **Anfertigung** von **Decorationen.**


Vom 15. Juli d. J. werden die Züge 33, 34, 37 und 38 auch auf dem zwischen den Stationen Thorn und Schirpitz neu eingerichteten Personen-Haltepunkte Schlüsselmühle behufs Vermittelung des Personen-Verkehrs nach Bedarf anhalten und werden Billets für den Verkehr zwischen Schlüsselmühle einerseits und Thorn, Schirpitz, Weichselthal und Schulitz andererseits zum Verkauf gestellt werden.
Die Züge werden wie folgt von Schlüsselmühle abfahren:

Richtung nach Thorn.
Zug 33 um 11 Uhr 35 Min. Vormittags,
„ 37 um 6 Uhr 57 „ Nachmittags.

Richtung nach Schirpitz.
Zug 38 um 7 Uhr 24 Min. Vormittags,
„ 34 um 4 Uhr 14 Min. Nachmittags.

Entfernungen für die Berechnung,

	a. der Billettpreise:	b. der Gepäckfrachtsätze:
Schlüsselmühle—Thorn	2,6 km.	3 km.
„ Schirpitz	7,6 „	8 „
„ Weichselthal	19,7 „	20 „
„ Schulitz	27,0 „	27 „

Etwaige Gepäckstücke werden unexpedirt mitgenommen und wird die Fracht hierfür entweder auf einer Zwischenstation oder auf der Endstation erhoben Näheres ist auf vorbezeichneten Stationen zu erfahren.
Bromberg, den 7. Juli 1883.

Königliche Eisenbahn-Direction.



Kinderwagen
zweckmäßige neue Facons,
praktische Verdeckvorrichtung
zu billigen Preisen
bei
D. Braunstein
Breitestrasse 456.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des zur Straßenbeleuchtung auf den Vorstädten bis 1. Juli 1884 erforderlichen
Petroleums
soll einem geeigneten Unternehmer übertragen werden. Petroleum muß bester Quantität sein und wird vom Lieferanten in kleinen Quantitäten abgeholt
Angebote mit Preisforderung pro Liter ersuchen wir
bis 19. Juli cr.
Mittags 12 Uhr
im Comtoir der Gasanstalt abzugeben.
Thorn, den 6. Juli 1883.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Restaurationslocale nebst Eiskeller im Rathskeller hierselbst sollen, nachdem dieselben renovirt worden, anderweitig auf fünf Jahre, und zwar vom 1. October 1883 bis dahin 1888 verpachtet werden.
Zu diesem Zwecke haben wir einen Licitationstermin auf
Montag, den 16. Juli cr.
Vormittags 10 Uhr
im Saale der Stadtverordneten anberaumt, zu welchem wir Unternehmer mit dem Bemerken hierdurch einladen, daß die Biethungscaution 600 Mark beträgt und vor Beginn des Termins bei unserer Kämmerei-Kasse hinterlegt werden muß, sowie daß die Vermiethungsbedingungen, welche während der Dienststunden in unserem Büreau I zur Einsicht ausliegen, vorher zu unterschreiben sind.
Letztere werden auf Verlangen in Abschrift gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt.
Thorn, den 26. Juni 1883.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem wir bei der Königlichen General-Kommission die Ablösung sämmtlicher Renten-Grundzinse u. s. w. welche für uns auf Grundstücken der Stadt Thorn eingetragen stehen, beantragt haben, machen wir die betreffenden Schuldner hiermit darauf aufmerksam, daß sie durch Zahlung des zwanzigfachen Betrages der jährlichen Abgabe das Ablösungsverfahren, — die damit verbundenen Termine, Kosten u. s. w. vermeiden können.
Wir haben unsere Kasse mit entsprechender Einnahme Anweisung versehen und ersuchen um eventl. Beschleunigung der Einzahlung der Ablösungs-Kapitalien, da der Termin zur Aufnahme des Ablösungs-Rezesses nahe bevorsteht.
Die löschungsfähigen Quittungen werden von uns kostenfrei ertheilt werden.
Thorn, 9. Juli 1883.
Der Magistrat.

Gute Eßkartoffeln, recht billig, neue Matjes-Heringe, gepreßtes Pflaumenmus, empfiehlt billigst
Joseph Rakowski,
—Johannisstraße 96/97.—

Die Wäsche-Fabrik
von
A. Kube,
Elisabeth-Str. 264/65.
Eine Treppe
empfiehlt jeder Art
Herren- Damen- u. Kinder-Wäsche.
Specialität:
Oberhemden
unter Garantie des Gutsitzens.

Diplom. 1875 Königsberg.
Künstliche Zähne, Plomben,
Zahnärztliche Operationen werden täglich in meinem Atelier von 9—5 Uhr ausgeführt.
H. Schneider.
Diplom. 1868. Bromberg

Caffee
direkt von den Importeuren zu nachstehenden außerordentl. billigen Preisen:

Afric. Perl-Mocca gut z. Misch.	M. 7.15
Rio, grün, kräftig, reell......	„ 7.55
Santos, grünbohnig u. gutschm.	„ 7.95
Campinas, tiefgrün, sehr kräft.	„ 8.25
Grüner Java, bohnig, kräftig feinschmeckend..............	„ 8.85
Guatemala, s. kräft., bel. Caffee	„ 9.15
Gelb. Java, vorz. Gschm.-Caffee	„ 10.25
Perl-Ceylon, tiefgrün, feinfein	„ 10.55
Plant.-Ceylon, tiefbl., extraf.	„ 10.75
Gelb. Java, (Cheribon), großb. gleichm. ff..................	„ 11.35
Gold-Java (Menado), goldbr. schwer und edel.............	„ 11.60
Perl-Menado, hochfein. Caffee, schöne Perlen..............	„ 11.80
Blauer Cuba, großb. herrlicher Caffee....................	„ 12.95
Arab. Mocca, ff. Qualität...	„ 13.50

Preise verstehen sich für 9½ Pfd. netto, incl. Zoll, Porto und Emb., also frei Wohnort.
A. K. Reiche & Co., Hamburg.
Das langjährige Renommee des Hauses bürgt für reellste Bedienung

F. Mattfeldt
Berlin
Platz vor dem neuen Thor 1 a.
expedirt Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Alle Auskunft unentgeltlich.

Künstliche Zähne, Plomben
werden naturgetreu schmerzlos unter Garantie des Gutpassens angefertigt.
Zahnschmerz
sofort beseitigt 1 s. w.
K. Smieszek,
Dentist.
— 84. Breitestraße 84. —

1 Zim. n. Cab. ist vom 1. Octbr. ab zu vermieth. **Annenstraße 189.**

Ziegelei-Garten.
Sonntag, den 15. Juli
Großes
Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Rgmts. Nr. 61.
Anfang 4 Uhr.
Entree 30 Pf.
Abonnementbillets, 15 Stück 3 Mk., zu allen Garten-Concerten gültig, vorher bei den Herren: Kaufmann **Raciniewski** und **Müller** (Altst. Markt) zu haben.
F. Friedemann,
Kapellmeister.

Schützen-Verein Mocker.
Sonntag, den 15. d. Mts.
Königsschießen, großes Volks- und Schützenfest.
Nachm. 2½ Uhr **Festzug,** 3 Uhr **Concert** von der Art.-Kap. Abends **Brillantfeuerwerk.** Entree 20 Pf.
Der Vorstand.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfehle mein auf's Sorgfältigste **decorirtes Gartenlocal** zu recht zahlreichem Besuch. Für gute Speisen und Getränke, sowie prompte Bedienung bei civilen Preisen werde bestens sorgen.
W. Deltow,
Schützenwirth.



Montag den 16. Juli cr.
Einweihung
der
Haltestelle Schlüsselmühle
Abfahrt von Thorn Bahnhof 4 Uhr 8 Min. Nachm. **mit Musik.**
Von 4¼ bis 6¾ Uhr Nachmittags
Concert.
Entree à Person 15 Pf. Rückfahrt 6 Uhr 57 Min. Nachm. **mit Musik**
Um recht rege Betheiligung bittet
E. Krause.

Kaufmännischer Verein.
Zur Zusammenkunft kaufmännischer Vereine Ost- und Westpreußens in
Danzig
soll am **21. Juli cr.**
die Fahrt dorthin mittelst Dampfer **Prinz Wilhelm** stattfinden.
Meldungen werden bis zum **15. Abends** bei den Herren **Carl Mallon** und **J. Hirschfeld,** Butterstraße entgegengenommen, woselbst Näheres über Preis und Programm mitgetheilt wird. Auch
Nichtmitglieder
obigen Vereins können sich bei der Dampferfahrt nach vorheriger Anmeldung betheiligen.
Nur bei genügender Betheiligung findet die Fahrt per Dampfer statt.
Der Vorstand.

Einen Keller **Eis** theilw. o. im Ganzen zu vergeben. **H. Roeder,** Kl. Mocker.

40—50 Knaben
im Alter von **7—12 Jahren** werden zur Mitwirkung eines „lebenden Schachspiels" in der Oper
„Der Seekadett"
gesucht. Anmeldungen werden im Theater-Bureau im **Volksgarten** von 8—11 Uhr Vormittags entgegengenommen.
Die Direction.

Sommertheater in Thorn.
Sonntag, den 15. Juli.
— Drittes Gastspiel der Frau —
Anna Schramm.
Gewöhnliche Preise.
Abonnement suspendu;
Zum 1. Mal:
„Das Milchmädchen von Schöneberg."
Volksstück mit Gesang in 3 Acten und 6 Bildern von W. Mannstädt. Musik von Conradi.
„Tine', Milchmädchen," Frau Anna Schramm.

Montag, den 16. Juli geschlossen.
Die Direction.

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.
(Ill ustrirtes Sonntagsblatt.)